

Der eigene Boss sein

Start-ups. Linzer Studierende sind österreichweit Spitzenreiter bei Unternehmensgründungen.



Norbert Kailer

Vorstand Institut für Unternehmensgründung und Unternehmensentwicklung

Nach einem Studium hat man viele Optionen. Eine davon: Ein Unternehmen zu gründen oder zu übernehmen. Der Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey (GUESSS) ist weltweit die erste Studie, die Gründungsaktivitäten von Studierenden untersucht. An der Erhebungswelle 2011 beteiligten sich über 93.000 Studierende aus 26 Ländern. Eines der Ergebnisse: Die Gründungsfreudigkeit der JKU-Studierenden liegt deutlich über dem

internationalen Schnitt. Die Länderstudie Österreich wurde vom Institut für Unternehmensgründung und Unternehmensentwicklung der Johannes Kepler Universität Linz durchgeführt. An der anonymen Online-Erhebung beteiligten sich 4.548 Studierende von 23 österreichischen Universitäten, Fachhochschulen und Privatuniversitäten.

Berufspraxis motiviert

Direkt nach ihrem Studienabschluss fassen drei Viertel eine

unselbstständige Tätigkeit ins Auge. Sofort nach dem Studium wollen rund 10 Prozent selbstständig tätig werden. Nach fünf und mehr Jahren im Job verschiebt sich der Berufswunsch dann deutlich zugunsten der Option Selbstständigkeit: Ein Drittel der Studierenden möchte nach einigen Jahren Berufspraxis selbstständig tätig sein. Nur etwa ein Fünftel der Befragten hat sich überhaupt noch nicht mit der Frage Selbstständigkeit befasst. Insgesamt können fast 40 Prozent der Befrag-

ten als potenzielle GründerInnen eingestuft werden. Aber es gibt auch unter den Studierenden bereits Unternehmer. 3,3 Prozent sind bereits selbstständig tätig. Diese Ergebnisse streuen jedoch über die teilnehmenden Hochschulen hinweg beträchtlich. Spitzenreiter ist jedenfalls die JKU mit 5,3 Prozent. International liegt der Wert nur bei 2,5 Prozent. (cama) ■

FOTO: JKU LINZ

isiQiri interface technologies – Born global in Hagenberg

Erfolg. Das Hagenberger Technologie-Start-up isiQiri interface technologies ist nach jahrelanger Entwicklung seiner patentierten Sensortechnologie heute weltweit tätig.

Der Softwarepark Hagenberg ist seit längerem schon erfolgreiche Brutstätte kleiner, aber weltweit erfolgreicher Technologieunternehmen. Richard Ebner, Gründer und CEO von isiQiri, meint dazu: „Die lokale Fachhochschule produ-

ziert genau die Absolventen, die wir für unser Geschäft brauchen. Deshalb haben wir uns entschieden, den Firmensitz hierzu zu verlegen.“

Von Hagenberg in die Welt. isiQiri ist ein Technologie-Startup, das vor drei Jahren aus Forschungsergebnissen der Johannes-Kepler-Universität entstanden ist. Heute ist isiQiri weltweit tätig, hat ein Tochterunternehmen in San José/Kalifornien und ein Vertretungsbüro in Tokio. Auch die Belegschaft von isiQiri spiegelt die Internationalität wider. Bei isiQiri arbeiten Engländer, Amerikaner, Japaner und türkisch-stämmige MitarbeiterInnen, aber auch ein paar Oberösterreicher. Das Engineering findet in Vietnam statt, die Produktion in

China und der Vertriebsschwerpunkt liegt in USA und Japan. Kern der isiQiri sind großflächige Interaktionstechnologien, die auf der von isiQiri entwickelten und weltweit durch 17 Patente geschützten Sensortechnologie basieren. Beispiele sind laser-interaktive Zielscheiben für den Biathlonsport (norwegischer Kunde) oder eine Interaktionstechnologie für interaktives TV (Auftragnehmer aus Japan). Vor allem aber entwickelt isiQiri eine Technologie für großflächige Multi-Touch-Bildschirme.



Richard Ebner

Gründer und CEO von isiQiri,



Foto: isiQiri

Anzeige